

VERFÜHRERISCH LECKERE, ZART SCHMELZENDE AKTION
FÜR DREI HAMBURGER SOZIAL-PROJEKTE & DIE HAMBURGER TAFEL E.V.:

Riesen-Osterei – tausende Schokohasen wollen für einen guten Zweck vernascht werden!



Er hat es schon wieder gemacht – dieser freche Osterhase! Nur nicht ganz so heimlich wie am Ostersonntag, wenn er hinter Büschen, Bäumen und Blumen verborgen, die Ostereier versteckt und für die Kids zum Naschen ins Nest legt. Im Gegenteil – vom größten Osterei Hamburgs sollte jeder erfahren. Als „Langohr“ fungierten in dieser Angelegenheit die drei Unternehmen Budni, car2go und Milka.

Zusammen riefen sie die Hamburger zum zweiten Mal nach 2013 dazu auf, in der Europa-Passage das größte Osterei der Hansestadt entstehen zu lassen. Klasse Idee und ein voller Erfolg dazu. Denn tausende kleine und große lila Schmunzelhasen wurde in das schick installierte Mega-Ei eingesetzt und füllten es im Zeitraum vom 3. bis 17. April peu á peu auf.

Sinn der Aktion: Für jeden zartschmelzigen Schokohasen wurde ein Spendenbetrag von 50 Cent erhoben. Mit dem damit gesammelten Geldbetrag werden in diesem Jahr die Hamburger Projekte „Stiftung Mittagskinder“, der Verein „Rock Kids St. Pauli“ und die Initiative „Verwaiste Eltern und Geschwister e.V.“ unterstützt.

Und noch eine Institution sollte die Häschen nach Fertigstellung sprichwörtlich zu spüren bekom-

men – nämlich die Hamburger Tafel e.V., die die Schmunzelhasen an Bedürftige verteilen wird. So wird der österliche Gedanke real und in die süße Tat umgesetzt. Das ist aktiv gelebt und erlebte Nächstenliebe der besten Güte. Denn nicht jede Familie in unserer reichen Hansestadt kann sich zu Ostern ein mit Süßigkeiten ge-

fülltes Osternest leisten oder sich an eine reich gedeckte Tafel zum Schmausen setzen. Für so manchen unvorstellbar, aber dennoch bittere Realität. Um hier ein kleines bisschen Abhilfe zu leisten, konnte aktiv am Bau des Riesen-Ostereis mitgeholfen werden. Eine einfache, leichte und effektive Art, anderen ein Oster-Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Und wie gern die Hamburger helfen, erkennt man schon daran, dass in nur drei Wochen das Osterei prall gefüllt wurde. Die Mitarbeiter am Aktionsstand in der Europa-Passage hatten alle Hände voll zu tun, die großen und kleinen Häschen zu positionieren.

Hamburg im Blick sagt im Namen aller Helfer an dieser Stelle auch einmal Danke für das große Herz und die noch größere Spendenbereitschaft der Hamburger.



WOHNUNGSNOT

Tempo machen beim Mieten bremsen

Die Mietpreisbremse kommt. Im Eiltempo hat Bundesjustizminister Heiko Maas Ende März 2014 einen Gesetzentwurf auf den Weg gebracht, mit dem ab 2015 die Neuvertrags-Mieten gedeckelt werden sollen. Schon jetzt ist klar: Noch nie hat eine neue Regierung so schnell ein Mietgesetz gemacht. Doch, wie so oft bei gut gemeinten und schnell umgesetzten Vorhaben, bleiben viele Fragen offen.

Was bringt es?

Das „Gesetz zur Dämpfung des Mietanstiegs auf angespannten Wohnungsmärkten“ gilt nur in Gegenden, wo Wohnraumangel herrscht. Doch dürften nur etwa 5% der Mieter in solchen Regionen leben und mit Preisen konfrontiert sein, für die das Ge-

setz überhaupt gilt. Der Mehrheit bringt es nichts, im Gegenteil: Derzeit wird jede 5. Wohnung bei einem Auszug saniert. Dieser Anteil wird künftig stark zurückgehen, weil das Gesetz nicht klar besagt, welche Kosten Eigentümer auf die Mieten umlegen dürfen. Der Zustand der Wohnungen im Bestand wird also insgesamt schlechter werden.

Wieviel ist zu viel?

Bei einem Mieterwechsel darf die neu verlangte Miete künftig höchstens 10% über der ortsüblichen Miete liegen, Referenz dafür sind die örtlichen Mietspiegel. Alternativ dazu können Vermieter bei Mieterhöhungen auch Gutachten vor-

legen oder drei vergleichbare Wohnungen in der Nähe als Basis heranziehen. Doch was heißt „vergleichbar“ in einer Straße mit mehreren Gründerzeit-Villen und einem Bau aus den 60er Jahren? Das neue Gesetz bringt wenig Klarheit und damit eher Rechtsunsicherheit für Mieter und Vermieter.

Wem nutzt das?

Vermieter werden künftig sehr genau schauen, wie sich das Marktumfeld entwickelt. Verlangen sie zu hohe Mieten, müssen sie mit Leerstand rechnen.

Doch gerade in besonders fragten und darum teuren Gegenden dürfte es auch weiterhin genug Interessenten geben. Schon jetzt können Ver-

mieter auf einschlägigen Internet-Portalen den Mieterinteressenten aussuchen, der ihnen am besten gefällt. Finden sie jemanden, der ihren Preis akzeptiert, steht einem Mietvertrag nichts im Weg. Viele Wohnungen kommen so gar nicht mehr auf den Markt. Sie werden praktisch zur „Bückware“ und zum Privileg für zahlungskräftige Mieter.

Die Mietpreisbremse wirkt also in hohem Maße unsozial. Und die zentrale Frage zum Thema steigende Mieten klärt der Gesetzentwurf mit keiner Silbe: Wie sollen eigentlich neue Wohnungen in den besonders fragten Gebieten entstehen?

**Oliver Moll
Moll & Moll Zinshaus GmbH
www.mollundmoll.de**



MOLL & MOLL
ZINSHAUS GMBH